

Konzeption des Städtischen Kindergarten Biberachzell

Stand Januar 2022

Städtischer Kindergarten Biberachzell – Am Marktsteig 1 - 89264 Weißenhorn

Tel: 07309-954645 - Email: kiga.biberachzell@weissenhorn.de

Leitung: Maike Jäckel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	S. 4
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	S. 5
1.1. Anschriften / Kontaktdaten	S. 5
1.2. Standort und Lage	S. 5
1.3. Rahmenbedingungen der Einrichtung	S. 6
1.4. Öffnungs- und Buchungsrichtlinien	S. 7
1.5. Verpflegungsangebot	S. 8
1.6. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	S. 8
1.7. Mitarbeitende	S. 8
1.8. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	S. 9
1.9. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Betreuung und Kinderschutz	S. 9
1.9.1. Kinderschutz nach §8a SGB VIII	S.10
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	S.11
2.1. Unser Bild vom Kind	S.11
2.2. Unser Verständnis vom Kind	S.12
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	S.16
3. Bedürfnisorientierte, integrative Pädagogik und Erziehung	S.17
3.1. Bedürfnisse aus der pädagogischen Fachliteratur	S.17
3.2. Was meint „Bedürfnis“	S.18
3.3. Die kindliche Entwicklung	S.18
3.4. Bedürfnispädagogik in unserer Einrichtung	S.19
3.5. Integrative Plätze in unserer Einrichtung	S.19
4. Übergänge des Kindes	S.19
4.1. Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	S.19
4.2. Interne Übergänge in unserem Haus	S.21
4.3. Der Übergang in die Schule	S.21
5. Pädagogik der Vielfalt	S.22
5.1. Differenzierte Lernumgebung	S.22
5.2. Interaktionsqualität mit Kindern	S.25
5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	S.27

6.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S.28
6.1.	Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	S.28
6.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S.28
6.2.1.	Werteorientierung und Religiosität	S.28
6.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	S.29
6.2.3.	Literacy und Sprache	S.29
6.2.3.1.	Vorkurs	S.30
6.2.4.	Information und Kommunikationstechnik, Medien	S.31
6.2.4.1	Projekt „Startchance digital“	S.32
6.2.5.	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	S.32
6.2.6.	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	S.33
6.2.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	S.33
6.2.8.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung	S.34
6.2.9.	Lebenspraxis - Vorschule	S.35
7.	Kooperation und Vernetzung	S.36
7.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S.36
7.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	S.38
7.3.	Konzept der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule	S.38
8.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	S.39
8.1.	Qualitätsentwicklung	S.39
8.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	S.39
9.	Anhang (Literaturhinweis, Impressum)	S.41
10.	Quellenangaben	S.42

Vorwort

Liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Kinder, liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,



als Bürgermeister der Stadt Weißenhorn ist für mich einer der wichtigsten Aufträge, Weißenhorn als eine Stadt, in der Kinder, deren Bildung, bestmögliche Betreuung und Unterstützung, verbunden mit Chancengleichheit, zu verstehen. Deshalb freue ich mich, dass Sie sich für eine unserer Einrichtungen interessieren oder bereits entschieden haben.

Selbstverständlich ist uns, als Träger der Einrichtung und dem gesamten Team, bewusst, dass die pädagogische Arbeit mit Ihren Kindern nicht nach „Gebrauchs-anweisung“ funktioniert. Eine solche will und soll die vorliegende Konzeption des Kindergartens in Biberachzell auch nicht sein. Vielmehr geht es darum, Ihnen einen ersten Einblick in unser tägliches Geschehen, unsere Philosophie, unsere pädagogischen Ziele und Methoden zu geben.

Da die tägliche Arbeit mit Ihren Kindern ebenso dem Wandel der Zeit und der Weiterentwicklung unterliegt, dürfen Sie liebe Eltern gerne Wünsche und Anregungen äußern um an der Weiterentwicklung mitwirken zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine angenehme, aufregende und spannende Kindergartenzeit.

Ihr Erster Bürgermeister der Stadt Weißenhorn,

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Wolfgang Fendt'. The signature is stylized and written over a light blue circular stamp or watermark.

Dr. Wolfgang Fendt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Anschriften, Kontaktdaten

Name und Anschrift der Einrichtung

Adresse: Kindergarten Biberachzell
Am Marktsteig 1
89264 Weißenhorn
Tel: 07309-954645
Email: kiga.biberachzell@weissenhorn.de
Leitung: Maike Jäckel

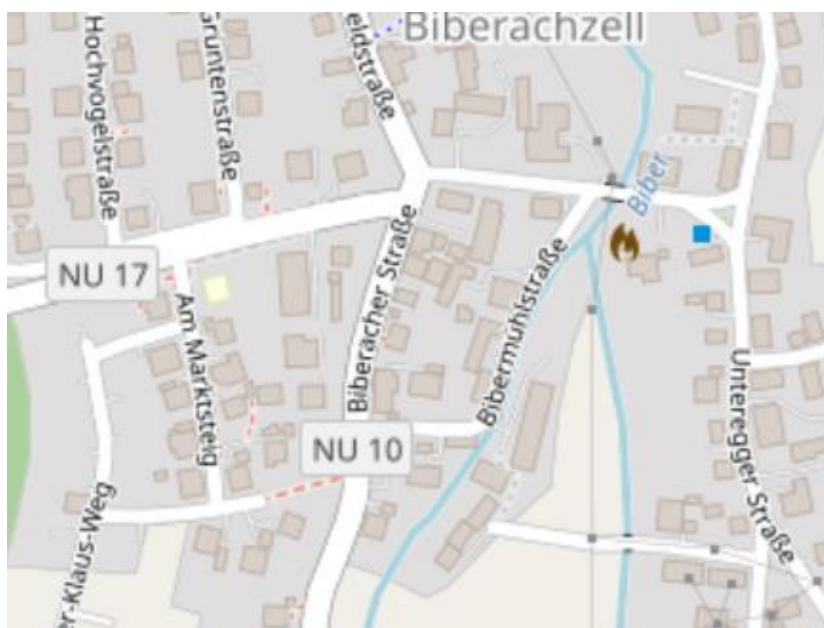
Name und Anschrift des Trägers

Anschrift Stadtverwaltung Weißenhorn
Schlossplatz 1
89264 Weißenhorn
Tel: 07309-84-0
Email: info@weissenhorn.de
Erster Bürgermeister: Dr. Wolfgang Fendt
Geschäftsleitung: Melanie Müller

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.weissenhorn.de/leben-in-weissenhorn/kinderbetreuung-und-bildung/betreuung-und-foerderung/

1.2. Standort und Lage

Unser Kindergarten befindet sich im Neubaugebiet in Biberachzell, welches an Oberreichenbach angrenzt. Zwischen beiden Ortsteilen befindet sich ein kleiner Wald und Wiesen.



1.3. Rahmenbedingungen

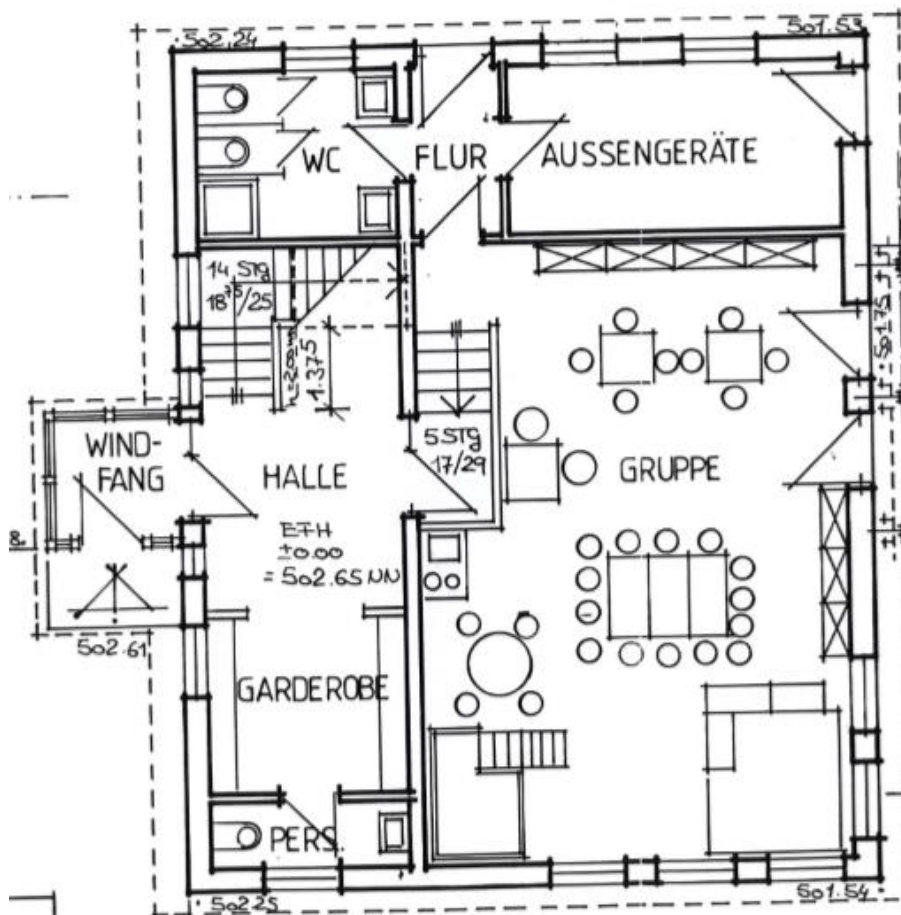
Unsere Einrichtung

Unser eingruppiger Kindergarten, für Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, mit maximal 28 Kindergartenplätzen befindet sich in einem Wohnhaus, welches 2001 gebaut wurde. Zu unserem Kindergarten gehören ein großzügiger Garten und zwei Stellplätze für das Personal.

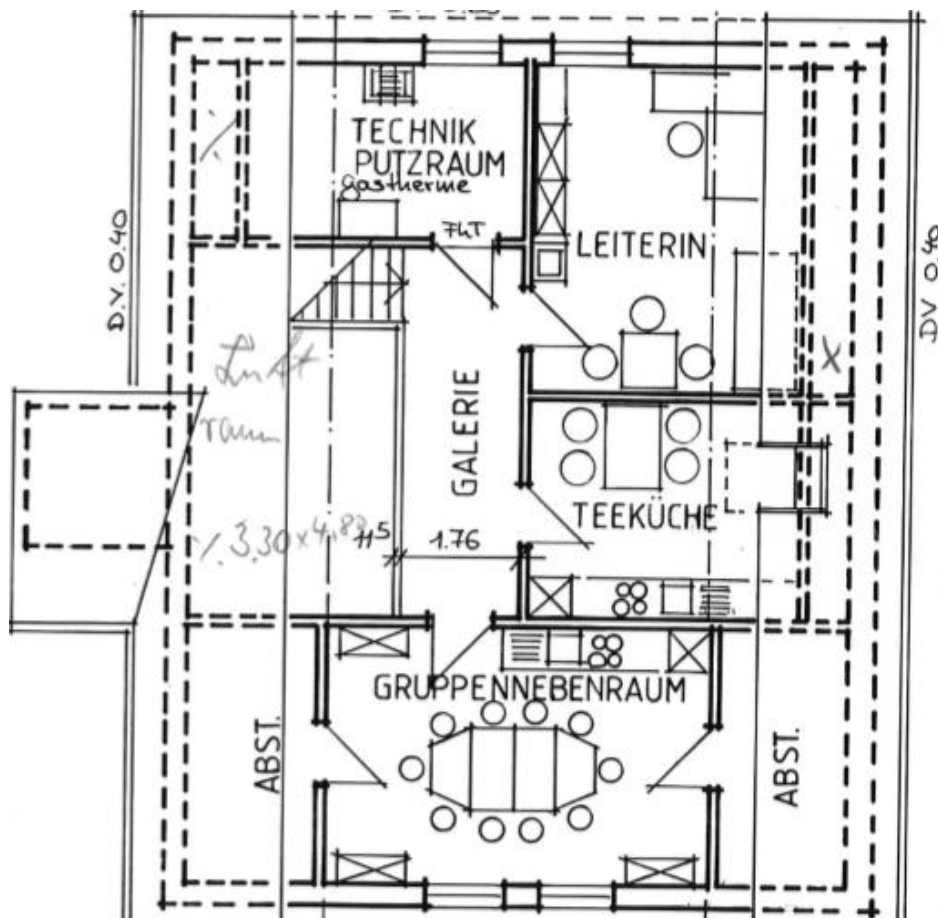
Im Haus befinden sich im Erdgeschoss der Eingangsbereich mit der Garderobe, eine Personaltoilette, die Informationswand und die Treppe in das Obergeschoss.

Ein paar Stufen führen hinunter in den Gruppenraum. Von dort kommt man über einen kleinen Flur in den Sanitätsraum und in den Abstellraum. Vom Gruppenraum gelangt man über eine Terrassentüre in den Garten. Dieser verfügt über eine große, zum Teil überdachte Terrasse, einen großen Sandkasten, eine Schaukel, eine Rutsche, ein Spielhaus, ein Klettergerüst, ein kleiner Hügel und ein Geräteschuppen mit diversen Kinderfahrzeugen. Im Obergeschoss gibt es eine Küche, einen Bauraum mit einem kleinen Nebenraum, ein Büro, welches zugleich der Personalraum ist und ein Raum für die Heizung.

Grundriss des Hauses (Untergeschoss)



(Obergeschoss)



1.4. Öffnungs- und Buchungszeiten

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag: 7:30 - 13:45 Uhr
Dienstag: 7:30 - 16:00 Uhr
Freitag: 7:30 - 13:30 Uhr

Kernzeit/Kernbuchungszeit

Von Montag bis Freitag: 8:00 - 12:00 Uhr

Bringzeit/Abholzeit

Die Bringzeit ist täglich von 7:30 bis 8:30 Uhr. Abgeholt werden kann ab 12:00 Uhr bzw. flexibel nach der Buchungszeit.

Schließtagregelung

Unser Kindergarten hat jährlich maximal 30 Schließtage, welche auch die pädagogischen Schließtage für gemeinsame Fortbildungen des Teams beinhalten.

In der Regel sind es 3 Wochen im August, 1-2 Wochen im Dezember/Januar und eine Woche an Pfingsten. Zusätzlich werden weitere Schließtage mit Zustimmung des Elternbeirates festgelegt.

Die Schließtage des gesamten Kindergartenjahres werden in den ersten Wochen (September/Oktober) bekannt gegeben.

1.5. Verpflegungsangebot

In unserer Einrichtung steht den Kindern jederzeit Mineralwasser, stilles Wasser und Tee zur Verfügung. Das Essen bringen die Kinder von zu Hause mit. Täglich gibt es zusätzlich frisches Obst und Gemüse, welches von den Eltern gestellt wird. Im wöchentlichen Wechsel bringen die Eltern vorwiegend regionales und saisonales Obst und Gemüse mit, das vom Personal zubereitet und den Kindern zur freien Verfügung bereitgestellt wird. Zusätzlich gibt es eine kleine Müsli-Bar, an der sich die Kinder selbständig bedienen dürfen. Situationsorientiert backen und kochen wir mit den Kindern. Dienstags dürfen die Kinder zum Mittagessen ihre mitgebrachte Mahlzeit gemeinsam verspeisen.

1.6. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Wir sind sowohl durch Fort- und Weiterbildungen als auch durch arbeitsmedizinische Betreuung und Informationsschreiben immer auf dem neuesten Stand der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes (Infektionsschutzgesetz gem. § 34 Abs. 5 S.2 und § 43). Zusätzlich nehmen wir alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Kurs teil.

Es werden regelmäßige Brandschutzübungen gemacht. Der Hygieneplan wird regelmäßig im Austausch mit der Putzfirma und der Reinigungskraft aktualisiert.

Das IfSG besagt, dass Kinder mit einer ansteckenden Erkrankung den Kindergarten nicht besuchen dürfen. Bei verschiedenen Krankheiten liegt eine Meldepflicht beim örtlichen Gesundheitsamt vor.

Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie haben wir zusätzlich einen konkreten und detaillierten Schutz- und Hygieneplan, der gegebenenfalls regelmäßig aktualisiert und angepasst wird. Dieser findet sich auf unserer Homepage: www.weissenhorn.de/staedtische-einrichtungen/kindergarten-biberachzell/downloads

1.7. Mitarbeitende

In unserem eingruppigen Kindergarten arbeiten vier pädagogische Fachkräfte und eine Praktikantin im SEJ der Fachakademie Krumbach.

Jede Fachkraft besucht jährlich etwa 2-3 Fortbildungen. Zusätzlich sind wir bemüht, jedes Kindergartenjahr eine Inhouse-Fortbildung gemeinsam mit den anderen städtischen Kindergärten zu besuchen.

Das Personal trifft sich regelmäßig zu Teambesprechungen.

1.8. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Infrastruktur

Unsere Einrichtung befindet sich in dem Weißenhorner Ortsteil Biberachzell. Zu unserem Einzugsgebiet gehören auch die umliegenden Dörfer Oberreichenbach und Unterreichenbach. Auch aus der Stadt Weißenhorn besuchen Kinder unsere Einrichtung. Das angrenzende Neubaugebiet ist verkehrsberuhigt. Der kleine Wald in der direkten Nähe ist ein schönes Ausflugsziel. Mehrmals im Jahr besuchen wir die ortsansässige Kirche und den Spielplatz. In Kooperation mit der Kirche, der Dorfjugend und der Feuerwehr feiern wir unter anderem St. Martin. Mehrmals jährlich besuchen wir die Hausfrauenmesse mit der Unterstützung der Kirchengemeinde. Eine Bushaltestelle liegt zentral im Dorf und die freiwillige Feuerwehr gehört auch zum Dorfleben.

Familiensituation

In unserem Einzugsgebiet findet man meist Eigenheime, Mehrgenerationshäuser und die klassische Kernfamilie. Oft wohnen die Großeltern auch im Dorf. Zusätzlich gibt es Alleinerziehende und Patchwork-Familien. Uns besuchen Kinder verschiedenster Herkunftsländer und Religionen. Sowohl die Gemeinschaft innerhalb der Dörfer als auch der Dörfer untereinander ist intensiv und daher ein sehr großer Gewinn für unsere Einrichtung.

1.9. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Betreuung, Erziehung und Kinderschutz

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht in unserem Kindergarten beginnt bei der persönlichen Übergabe des Kindes an das Fachpersonal und endet beim Abholen der sorgeberechtigten Personen oder der abholberechtigten Personen.

Rechte der Kinder

- Allgemein gültige Rechte laut dem Grundgesetz
- Kinderrechte laut der Konvention der UNO

Gesetzliche Grundlage curriculare Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers.

BayKiBiG

Die gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen in unserem Kindergarten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz festgeschrieben.

AVBayKiBiG

In dieser Verordnung sind Bildungs- und Erziehungsziele, personelle Mindestanforderungen und kindbezogene Förderungen klar definiert und vorgegeben.

SGB VIII

§22 SGB VIII Grundsätze und Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

BEP / BayBL (Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit)

Die Bildungs- und Planungsarbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Bayerischen Bildungsleitlinien.

Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen.

Datenschutzrechts

Kinder haben eigene Rechte und haben gem. Art. 16 UN-Kinderrechtskonvention Anspruch auf Schutz ihrer Privatsphäre und aus Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung.

Nach § 67 a SGB X ist das Erheben von Sozialdaten zulässig. Darunter fallen in unserem Kindergarten alle personenbezogenen Angaben des Kindes, die dort im Zusammenhang mit der Erziehung erhoben, verarbeitet oder genutzt werden.

1.9.1. Kinderschutz nach §8a SGB VIII

Der Paragraph 8a SGB VII definiert das Kindeswohl und die Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. Wir nehmen unseren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahr.

Durch geeignete Fort- und Weiterbildungen ist das Personal diesbezüglich auf dem neuesten Stand. Wir haben einen Leitfaden, indem unter anderem zu verankert ist, dass bei hinreichendem Verdacht das Team, die Leitung und der Träger umgehend informiert werden. Das heißt, sollte eine Gefährdung des Kindeswohl (körperliche oder seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung) auffallen, wird dies mit allen erforderlichen Institutionen besprochen und nach einer Risikoabschätzung evaluiert, welche weiteren Maßnahmen eingeleitet werden müssen. Dies kann unter anderem bedeuten, dass wir die Eltern darauf hinweisen, Hilfe in Anspruch zu nehmen oder auch, dass wir eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Durch regelmäßige Reflexionen untereinander sind hierzu Vorkehrungen getroffen. Zusätzlich gibt es im Team immer ein Feedback zur pädagogischen Arbeit, damit keine Grenzüberschreitung möglich ist. Dadurch, dass wir ein eingruppiger Kindergarten sind, sind diese direkten und kurzen Wege möglich.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigene Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen. Von Geburt an sind Kinder autonome Persönlichkeiten und besitzen Selbstbildungsprozesse. Bereits sehr kleine Kinder können ihre Bedürfnisse äußern und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung bei ihrem aktiven Tun. Ihr Lerneifer, Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist. So müssen wir sensibel sein, um es dort abzuholen, wo es steht.

Wir wollen durch geschulte Beobachtung und einer bedürfnisorientierten Umgebung, das Kind aktiv werden lassen und das Kind zum Handeln auffordern. Dafür schaffen wir unter anderem den nötigen Raum, die erforderlichen Materialien und geben dem Kind, die für ihn entsprechende Zeit, sich zu entwickeln. Mit unterschiedlichen Spiel- und Lernformen kann sich das Kind mit sich selber, mit den anderen Kindern und der Umwelt auseinandersetzen.

Jedes Kind unterscheidet sich durch einzigartige Besonderheiten wie z.B. Temperament, Stärken und Schwächen, Bedingungen des Aufwachsens oder sein eigenes Entwicklungstempo.

Daher sind individuelle Voraussetzungen, vor allem in der Beziehungs- und Bindungsebene sowie bei den Bildungserfahrungen wichtig für alle Bildungsprozesse.

Für eine glückliche Kindheit sind vier Säulen die Basis:

- Individualität
- Geborgenheit und Wohlbefinden
- Partizipation und Ko-Konstruktion
- Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Ein Kind in unserer Einrichtung darf zum Beispiel selbständig entscheiden, wann es zum Essen geht. Somit lernt es seinen eigenen Körper und dessen Signale immer besser kennen. Das Kind entscheidet, mit wem (Freunde) es zur Essensituation geht. Hierbei werden unter Anderem viele soziale Kompetenzen gefördert. Wieviel das Kind essen möchte, was es trinken möchte und auch über die Dauer der Essensituation entscheidet das Kind ganz individuell. Die Partizipation wird in diesem Bereich täglich gelebt. Dies bezieht sich selbstverständlich auch auf viele andere Bereiche im Haus.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Lernen im Kindesalter

Bildung findet in gemeinsamer Interaktion, in kommunikativem Austausch, in ko-konstruktiven Prozessen individuell statt. Wir haben den Anspruch, den Kindern die bestmöglichen Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen, in einer Gesellschaft seinen Platz zu finden und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dafür bieten wir den Kindern die nötige Umgebung, die aktive und passive Begleitung und die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung.

Gleichzeitig sind viele Gelegenheiten geschaffen, in denen das Kind lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln. Es kann sein soziales Handeln reflektieren, sich einbringen, Entscheidungen für sich und andere fällen.

Bildung und Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Hierfür ist es unverzichtbar, schon früh zu lernen, wie man lernt. Durch unzählige Situationen in unserer Einrichtung erwerben Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen, darüber nachzudenken und ihr Lernen selbst zu steuern und regulieren.

Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie beiläufig.

Kinder können nur in einem Umfeld lernen und sich entwickeln, indem sie sich sicher und geborgen fühlen. Es lernt immer das „ganze Kind“, mit allen Sinnen, Emotionen und Bewegungen.

Nachhaltiges Lernen ist nur möglich, wenn es emotional bewegt ist und das intrinsische Interesse anspricht. Daher sind die gezielte Beobachtung, eine emotionale Atmosphäre und das nötige Material in der richtigen Umgebung wichtig. Die Lernumgebung, welche liebevoll und anregend gestaltet ist, bei der das pädagogische Fachpersonal und die Kinder beteiligt sind, steigert Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.

Die ganzheitliche Bildung des Kindes passiert, wenn es aktiv beteiligt ist, möglichst viel handeln, denken und experimentieren darf. Wenn Kinder in die Kombination des Lernens mit Emotionen, mit allen Sinnen und über interkulturelle Fähigkeiten in variationsreichen Wiederholungen angeboten wird, finden optimale Lernprozesse statt.

Ein Praxisbeispiel: Ein Kind spielt im Garten und entdeckt eine Schnecke. Es hat Neugier und Interesse. Dies zeigt sich durch die Mimik des Kindes, die Dauer des Entdeckens und auch durch verbale Äußerungen. Die Pädagogen stellen dem Kind durch gezielte Beobachtung und Kommunikation die entsprechende Atmosphäre, das gezielte Material und die Informationen zur Verfügung, welches das Kind benötigt, um optimale Lernprozesse zu haben. Das Kind bekommt zum Beispiel Bücher zum Nachschlagen, Material für das „Schneckenheim“, Lupen zum „Freunde suchen für die Schnecke“, Informationen (welche wir gemeinsam im Internet suchen), was eine Schnecke frisst, einen Fotoapparat zum Dokumentieren der Schnecke, um diese Bilder dann nach zu malen, etc. Dieser Prozess kann mit mehreren Kindern durchgeführt werden, die Interesse haben. Die Dauer des Prozesses ist individuell von dem Interesse der Kinder abhängig.

Freispielzeit ist Bildungszeit

Die Bildungszeit nimmt in unserem Alltag die meiste Zeit und den größten Raum in Anspruch.

Über das Spiel konstruiert das Kind seine eigene Realität und setzt sich im Denken und Handeln mit seiner Umwelt auseinander. Die Welt im Spiel verknüpft das Kind mit seiner Lebenswelt und somit kann das Kind in die Gesellschaft hineinwachsen, Kompetenzen erwerben und seine eigene Identität entwickeln.

Dadurch kann das Kind alle Basiskompetenzen (Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext, Personale-Kompetenz, Veränderungs- und Belastungskompetenz und Lernmethodische-Kompetenz) sowie die Resilienz und die Inklusion in unserer Einrichtung in der Bildungszeit kennen

lernen, erproben und vertiefen. Diese Basiskompetenzen sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan unter 2.5. zu finden und sind grundlegend wichtig für die Fertigkeiten und die Persönlichkeit des Kindes.

Die Bildungszeit ist primär die grundlegend wichtigste Zeit, die ein Kind zur Verfügung bekommt, um folgende Kompetenzen zu erwerben und zu vertiefen (BEP Kap. 5):

- Personale Kompetenz
 - Selbstwahrnehmung – z. B. durch Spiegel in unserem Haus
 - Motivationale Kompetenz – z.B. durch den von den Mitarbeiterinnen vorbereiteten Raum mit entsprechenden Materialien, Literatur, etc.
 - Kognitive Kompetenz – z.B. in der Zahlen- und Buchstabenecke
 - Physische Kompetenz – z.B. im Garten beim Klettern
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
 - Soziale Kompetenz – z.B. in der Puppen- oder Bauecke
 - Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz – z.B. im Dialog mit dem Kind
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme – z.B. das selbständige Wegräumen des eigenen Geschirrs
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe – z.B. bei der Begleitung des Dialoges zwischen den Kindern
- Lernmethodische Kompetenz
 - Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt – z.B. die „Mini-Kids“ beobachten die „Maxi-Kids“ beim Spielen (Erläuterung der Begriffe siehe Seite 34)
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
 - Widerstandsfähigkeit (Resilienz) – z.B. beim Teilen, Kompromisse eingehen oder das Aushalten gewisser Situationen

Die Kinder lernen in unserem Haus neue Freunde kennen, was eine Freundschaft ausmacht und wie diese zu leben ist. Sie dürfen sich bei Konfliktsituationen erproben und wie man sowohl mit den eigenen Gefühlen als auch mit den Gefühlen Anderer umgeht.

Sie machen tägliche Erfahrungen zu Erfolgen und Misserfolgen, zur verbalen und nonverbalen Kommunikation und deren Folgen, zu der Neugier und wie diese einzusetzen ist etc. Die Erfahrungen werden mit anderen Kindern, mit sich selbst und mit Erwachsenen gesammelt. Ob es die Bilderbuchbetrachtung, ein Gesellschaftsspiel, das Malen oder ein gezieltes Angebot ist – das Lernen heißt immer Bewegung und wird zu jeder Zeit in unserer Einrichtung gelebt.

Jedes Kind hat bei uns unzählige Möglichkeiten seine Talente zu entdecken, seine Schwächen zu stärken und seine Gefühle kennen zu lernen.

Zusätzlich lernen Kinder durch verschiedene Materialien und deren Gebrauch oder die Bilderbuchbetrachtung oder durch Projekte die Sprache und deren Bedeutung kennen, was für ein Gefühl es ist, Erfolge oder Misserfolge zu haben oder wie viel Lust es bereitet, Neues kennen zu lernen. Durch feste Rituale erwerben die Kinder in unserem Haus sowohl Zahlen, Buchstaben, Jahreszeiten, Wochentage, etc. als auch Werte wie Respekt, Toleranz, Ehrlichkeit, etc.

Um dem Kind die bestmögliche Bildungszeit zu ermöglichen, hängt von vielen Faktoren ab. Der Schwerpunkt liegt im individuellen Beobachten des Kindes. Diese Beobachtung wird evaluiert und aufgrund dieser Basis ermöglichen wir dem Kind die dementsprechenden Materialien und altersentsprechende Anleitung und/oder Begleitung.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Durch die Kombination von Beobachtung, Partizipation, Demokratie, Materialbeschaffung und des freien Tuns und Handelns entstehen Lernaktivitäten, soziale Prozesse, Persönlichkeitsentwicklung und Resilienzen (Basiskompetenzen). Um diese zu vertiefen, werden zielgerichtete Projekte oder Angebote für und mit den Kindern entwickelt.

Im steten Dialog mit den Kindern und durch die Visualisierung (z.B. Portfolio) kann das Interesse des Kindes dargestellt werden, wie es Dinge erlebt und versteht. So bilden sich zwischen Kindern und Erwachsenen eine lernende Gemeinschaft. Jeder kann sein Wissen einbringen und Kinder werden zu Mitgestaltern ihrer Lernprozesse (Ko-Konstruktion).

Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Einrichtung ist eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung zu schaffen. Die Unterschiede zwischen den Kindern, wie z.B. Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, Alter, Stärken, Interessen und Lern- und Entwicklungstempo werden anerkannt, akzeptiert, gefördert und sind eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft und unsere Lernprozesse.

Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihres Umfelds ein. So nehmen wir Rücksicht bei verschiedenen Angeboten und Situationen, wie bei der Essenssituation, den religiösen Festen, etc. Durch regelmäßigen Austausch passen wir die Situationen und Gegebenheiten immer wieder neu an.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung basiert auf der Wertschätzung des Kindes und seiner Familie. Durch den ständigen Dialog mit den Kindern, den Eltern und den Kolleginnen, durch ständige Selbstreflexion und die Partizipation entsteht ein offenes und flexibles Arbeiten in unserer Einrichtung. Sowohl die didaktisch-methodische als auch die personal-soziale Kompetenz ist uns in unserer gemeinsamen Arbeit wichtig.

Da wir in unserem Haus mehrere Räume zur Verfügung haben, sind sowohl die Reggio-Pädagogik, der situationsorientierte Ansatz als auch der bedürfnisorientierte Ansatz in unserem Haus vertreten. Die Bildungsbereiche können gut verteilt werden, sodass vor allem das Bauen und Konstruieren, der Kreativbereich und verschiedene Rollenspielbereiche bei uns den größten Stellenwert haben.

Die Kinder können in großer Eigenverantwortung ihre Kompetenzen und Lernprozesse erfahren. Sowohl die Eigenverantwortung, die Konfliktfähigkeit und die Phantasie und Kreativität werden gestärkt, als auch das in sich Ruhen, mit sich und seinen eigenen Bedürfnissen auseinander zu setzen, werden gefördert.

Uns ist es sehr wichtig, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse kennen lernt, diese benennen, je nach Situation hintenanstellen oder ihnen nachgehen kann. Dies erfordert ein hohes Maß an Frustrationstoleranz, Empathie, Kennenlernen des eigenen Ichs, Toleranz und Kompromissfähigkeit. Die Wahrnehmung des eigenen Ichs in einer Gesellschaft, die Identifikation mit einer Gruppe und das entsprechende Handeln in verschiedensten Situationen sind für uns wichtige Ziele für den weiteren Lebensweg.

Wann sind Bedürfnisse wichtig, wann kann ich sie eventuell hintenanstellen, sind meine Bedürfnisse veränderbar, wie gehe ich mit mir und mit den Anderen in einer Gemeinschaft um, wo finde ich meinen Platz in einer Gruppe, wie gehe ich mit Anderen um und mit Enttäuschung und Gewinn, etc.?

All diese Situationen können und dürfen die Kinder mit unserer einfühlsamen Unterstützung in unserer Einrichtung kennen lernen und vertiefen. Je nach Bedürfnis des Kindes stehen wir hinter, neben, zwischen oder vor dem Kind und unterstützen, begleiten, beobachten oder fördern wir es.

Das Grundbedürfnis eines jeden Menschen ist: „Ich gehöre dazu“ und „Ich kann was“. Für dieses Grundbedürfnis sind die Bindung bzw. positive Bindungserfahrungen essentiell wichtig. Dafür müssen Bedingungen geschaffen werden. Zeit, Raum, Begleitung, Anleitung und dem Kind folgen, sind die Rahmenbedingungen. Dann kann und soll das Kind Selbstwirksam werden. Die Selbstwirksamkeit des Kindes ist das höchste Ziel unserer Einrichtung.

Zusätzlich schaffen wir eine angepasste Lernumgebung, Erfahrungsräume, Struktur im Tagesablauf, Zeit für Dialoge und Dokumentationen.

Wir sind ein Ort der Gemeinschaft, der Wertschätzung, der Emotionen, der Lernprozesse (Definition: ein ständiger Prozess aller Personen, Räume und Pädagogik, sowie deren Methodik) und des selbstbestimmten Handelns.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte Pädagogik. Diese Pädagogik und die Umsetzung in unserem Haus wird im nächsten Punkt tiefer erläutert:

3. Bedürfnisorientierte, integrative Pädagogik und Erziehung

3.1. Bedürfnisse aus der pädagogischen Fachliteratur

Diese Pädagogik basiert auf einem ganzheitlichen Verständnis von kindlichen Entwicklungsprozessen. Die Erziehungswissenschaftlerin Margaret Carr benennt fünf grundlegende Bedürfnisse, die Voraussetzung sind, dass Kinder ein bestimmtes Lernverhalten zeigen (Zugehörigkeit, Wohlbefinden, Exploration, Kommunikation, Partizipation). Auch Maria Montessori hat auf die Bedürfnisse der Kinder hingewiesen. Ein Aspekt ihrer Pädagogik ist die Haltung der Erwachsenen den Kindern gegenüber. Kinder leisten mit ihrer „inneren Arbeit“, der „inneren Ordnung“, die sie herstellen und den „inneren Bedürfnissen“, die sie erfüllen. Diese sind bedeutsame Aspekte ihrer Pädagogik. Armin Krenz beschreibt einen geeigneten Ansatz für eine bedürfnisorientierte Pädagogik. Die Bedürfnisse kommunizieren mit uns. Die Gefühle sind eine Sprache dafür.

3.2. Was meint „Bedürfnis“

Um den Begriff des kindlichen Bedürfnisses genau zu definieren, muss man sie differenzieren zu einem Gefühl, einer Wahrnehmung, als Bezeichnung eines Zustandes für eine Tätigkeit oder eine Kompetenz. Die Bedürfnisse sind der zentrale Antrieb. Jede Entwicklung oder jeder Lernprozess funktioniert nicht ohne diesen Antrieb des kindlichen Bedürfnisses. Die vier Grundbedürfnisse eines Kindes sind: Bindung und Zugehörigkeit,

Lustgewinn und Unlustvermeidung, Orientierung und Kontrolle und Selbstwerterhöhung und Selbstwertschutz.

In der Literatur „kindliche Bedürfnisse – als Mittelpunkt der Kita-Pädagogik“ von Sybille Schmitz findet sich ein übersichtlicher und systematischer Katalog der Bedürfnisse, den sie über Jahre zusammengetragen hat. Er ist eine Orientierungshilfe für unsere Arbeit und sensibilisiert uns dafür, die einzelnen Bedürfnisse und Facetten der Kinder zu erkennen.

3.3. Die kindliche Entwicklung

Ziel ist es, die Bedürfnisse von Kindern von Geburt an auszubilden. Das kindliche Streben, Lernen und Handeln braucht immer eine Antriebskraft. Die Antriebskraft bezieht das Kind aus dem Wunsch, seine aktuellen spürbaren Bedürfnisse zu erfüllen. Die Bedürfnisse werden systematisch in Bezug gesetzt, zu ihren Reifungsprozessen und zu den Kompetenzen.

Eine fachlich fundierte und durchgeführte Analyse und Erfassung der Bedürfnisse der Kinder dient dem Austausch, der Entwicklungsgespräche und der Planung.

Für die kindliche Entwicklung ist ein Zusammenspiel von Bedürfnissen, der Verarbeitung, der Erfüllung und ihrer Beantwortung wichtig. Den Wechselwirkungsprozessen zwischen den Bedürfnissen und der Integration wird eine große Rolle zugeschrieben.

Die kindliche Entwicklung braucht eine bedürfnisorientierte Erziehung. Eine Frage steht da besonders im Vordergrund: Was brauchen Kinder, um ihr Potential entfalten, sich in eine Gemeinschaft einfinden zu können und eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln?

Da tritt die Frage „Was kann ein Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt?“ in den Hintergrund.

Die bedürfnisorientierte Erziehung braucht fachliche Beobachtungen der Bedürfnisse und Kenntnisse der kindlichen Bedürfnisse.

„Der Baum der kindlichen Entwicklung“ vom Don Bosco Verlag (Konzeption: Sybille Schmitz) zeigt die wichtigsten Grundvoraussetzungen des kindlichen Aufwachsens. Das Schaubild zeigt die ganzheitliche Entwicklung, die Bedürfnisse, die Reifungsprozesse und die sensomotorische Integration der Kinder. Es vereint die Entwicklungskonzepte und setzt sie in Bezug zueinander. Die Kompetenzen sind das Ergebnis dieses Zusammenspiels.

3.4. Bedürfnispädagogik in unserer Einrichtung

Eine regelmäßige Reflexion durch das Personal im Umgang mit den Kindern, der inneren Haltung, des pädagogischen Handelns ist wichtig für die Betrachtung, Überprüfung und Weiterentwicklung in unserer Einrichtung. Voraussetzung ist unter anderem die genaue Kenntnis der unterschiedlichen Bedürfnisse. Die Umgebung ist so zu gestalten, dass das Kind weder unter- noch überfordert ist. Mithilfe der Beobachtung und der Analyse wird das Kind bedürfnisorientiert begleitet und gestärkt.

In unserer Einrichtung werden dem Kind zahlreiche Spiel- und Lerngelegenheiten zur Verfügung gestellt, die den Bedürfnissen entsprechen. Das Kind kann seine Fähigkeiten erproben und verfeinern (Komfortzone). Zusätzlich gibt es Lerngelegenheiten, bei denen das Kind von älteren Kindern oder Erwachsenen unterstützt wird (Lernzone). So wird es herausgefordert und kann über sich hinauswachsen.

3.5 integrative Plätze in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung sind maximal zwei integrative Plätze möglich, da wir ein Regelkindergarten sind. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können unter bestimmten Umständen so einen Platz in Anspruch nehmen. Unsere Förderangebote unterstützen das Kind, seine Stärken zu erkennen und zu vertiefen. Die zu fördernden Kompetenzen werden durch gezielte Hilfsangebote intensiviert. Zusätzlich kommen dann wöchentlich Ergotherapeuten, Logopäden und Heilpädagogen der Frühförderstelle Senden in unsere Einrichtung. Es finden regelmäßige Gespräche mit Eltern und Therapeuten zum Austausch des Entwicklungsstandes und weiterer Fördermaßnahmen aufgrund von Förderplänen statt.

Die Entscheidung, ob ein Kind einen integrativen Platz bekommt, ist ein längeres Verfahren, bei dem verschiedene Institutionen im Austausch sind. Daher ist diese Platzvergabe immer sehr individuell und unterschiedlich geregelt.

4. Übergänge des Kindes

4.1. Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Das sind komplexe Veränderungsprozesse, die das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft.

In der Eingewöhnungsphase erfährt das Kind hohe Anforderungen und große Veränderungen seiner Lebenswelt. Die Änderung der Identität wird geprägt und Belastungsfaktoren häufen sich.

Die neue Situation und deren Anpassung muss in relativ kurzer Zeit in Lernprozessen geleitet und bewältigt werden.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Auch die Eltern lösen sich individuell in Intensität und Tempo von ihrem Kind. Die Familien bekommen in unserer Einrichtung die Zeit für die Eingewöhnung, die sie benötigen.

Ab der Aufnahme, somit der Zusage eines Betreuungsplatzes in unserer Einrichtung beginnt der Prozess des Überganges. In der Vorphase der Eingewöhnung bieten wir Erstgespräche, intensiven Austausch, Schnuppertage, Besuche, Elterngespräche /-abende, Einladungen zu Festen, etc. an. Dort beginnt bereits der Beziehungs- und Bindungsaufbau mit dem Kind, den Eltern und dem Personal.

Nicht nur das Kind muss bereit sein für unsere Einrichtung, sondern unsere Einrichtung muss auch bereit für das jeweilige Kind sein. Für uns steht die Frage „Was muss eine Bildungseinrichtung an pädagogischer Flexibilität bieten, damit jedes Kind hier seinen Platz finden kann“ bei der Eingewöhnung ganz stark im Fokus. Durch unseren Schwerpunkt der bedürfnisorientierten Arbeit ist unsere Eingewöhnung sehr individuell und flexibel auf jedes Kind und deren Eltern zugeschnitten.

Gerne stehen wir als pädagogisches Fachpersonal bei der Bewältigung der komplexen Anforderungen des Übergangs als Begleiter und Moderatoren zur Verfügung. Unsere professionelle Unterstützung zielt auf die Stärkung der Kinder und Eltern ab, ihre Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen.

Bei einer erfolgreichen Übergangsbewältigung eignet sich das Kind jene Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht. Es stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Da wir uns als eine „familienergänzende und familienunterstützende“ Einrichtung identifizieren, ist und bleibt die Familie der wichtigste Entwicklungskontext für das Kind. Ausführliche und intensive Gespräche sind die Basis für unser aktives Handeln.

Während des Übergangs und der Eingewöhnung liegt unsere pädagogische Priorität in dem Beziehungs- und Bindungsaufbau zum Kind, insbesondere

über den emotionalen Zugang. Der Übergang wird individuell, zeitlich auf Bedürfnisse und situationsorientiert angepasst und durchgeführt.

4.2. Interne Übergänge in unserem Haus

In unserer Einrichtung sind täglich viele kleine Übergänge zu finden. Beginnend mit der Bringzeit und endend mit der Abholzeit gibt es unzählige interne Übergänge, die erfolgreich bewältigt werden. Der Wechsel verschiedener Situationen verdient besondere Aufmerksamkeit. Dies können wechselnde Situationen von geplanten oder moderierten Lernangeboten zur Bildungszeit sein, von Spielsituationen zur Essenssituation oder von Begegnungen und/oder Bildungszeit in verschiedenen Räumen und/oder verschiedener Spielpartner. Der Wechsel von Pflegesituationen zu den Spielsituationen oder Essenssituationen und auch der Wechsel verschiedener Bezugspersonen bieten eine umfangreiche Plattform zum Kennenlernen, erproben und vertiefen verschiedenster Kompetenzen und Lernerfahrungen auf allen Ebenen.

Als Unterstützung der erfolgreichen Übergangsbewältigung strukturieren wir unseren Tagesablauf, setzen gleichbleibende Signale (visuell und auditiv) ein und lassen Routinen entstehen, die den Kindern Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit geben.

4.3. Der Übergang in die Schule

Der Übergang in die Schule ist dann die letzte große „Schwellensituation“, die wir in unserer Einrichtung fachkompetent begleiten.

Unser Ziel und unser Anspruch ist es, dass jedes Kind diesen Übergang mit Selbstsicherheit, Stolz, Zuversicht, Gelassenheit und viel Vorfreude entgegensehen und erfahren. Dafür können die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen, auf unzählige Emotionen und flexible eigenständige Handlungsweisen zurückgreifen.

Die „Schulfähigkeit“ wird in den Jahren, welches jedes Kind in unserer Einrichtung verbringt, ununterbrochen erlernt und gestärkt. Die Elementarbildung beginnt mit dem 1. Kindergarten tag, den das Kind unsere Einrichtung besucht. In den Jahren bis zur Einschulung lernen die Kinder die elementaren Grundlagen der Bildungsprozesse wie die sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch.

Aber kein Kind will nur spielen, es will sich auch mit dem realen Leben und dem ernsthaften Tun befassen.

Die Bildungszeit (siehe 2.2.) wird durch weitere Bildungsansätze wie Projekte und Angebote in systematischer Begleitung und didaktischer Aufbereitung zunehmend ergänzt. Das Erleben strukturierter Situationen als Lernmodell ist wesentlich.

Wir bieten den „Maxi-Kids“ Angebote und Projekte individuell und situationsorientiert an. Bedürfnisorientiert können das ganzheitliche Angebote oder auch verschiedene Materialien und Situationen sein. Durch gezielte Beobachtung, regelmäßigen Austausch mit den Kindern und unserer fachpädagogischen Erfahrungen unterstützen und fördern wir sowohl die „Schulfähigkeit“ als auch den Ablöseprozess der gewohnten Umgebung und zu den Bezugspersonen. Zusätzlich kommt einmal jährlich ein Polizist für die Verkehrserziehung und die Schultüten werden hergestellt. Durch besondere Projekte wie zum Beispiel durch Mosaiken oder Herstellung eines „Regenmachers“ (dies ist ein rundes, langes Gefäß – ähnlich wie eine lange Toilettenrolle - in die Nägel gehämmert und danach mit Reis befüllt werden) werden die letzten Fertigkeiten geschult und ein gemeinsamer Ausflug wird zusammen geplant und durchgeführt.

Der Kooperationspartner „Schule“ unterstützt die Kinder mit regelmäßigen Besuchen in unserer Einrichtung, Besuchen der Schule und Kennenlernen der Lehrer und des Schullebens. Die Schule ist auch Tandem-Partner in Bereich Elementarbildung.

Die Eltern der „Maxi-Kids“ werden selbstverständlich ebenso von unserem Fachpersonal bei dieser Schwellensituation begleitet und unterstützt. Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern in unserer familienergänzenden Einrichtung ist eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit.

5. Pädagogik der Vielfalt

5.1. Differenzierte Lernumgebung

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die räumliche Umwelterkundung hat eine große Bedeutung für das kindliche Individuum in der Beziehung zur Außenwelt (Grobmotorik, Feinmotorik, ...). Bei der Fortbewegung über verschiedene Schrägen oder Stufen wird Kindern bewusst, was sie gelernt haben. Im Raum entstehen Basiserfahrungen von Anstrengung, Problemlösung und positiver Könnens durch Erfahrung. Albert Bandura nennt dies Selbstwirksamkeitserfahrung. Das heißt, die Wahrnehmung des Raumes ist immer eine Wahrnehmung des eigenen Körpers. Dabei werden die verschiedenen

Sinneswahrnehmungen verknüpft. Zudem ist der Raum ein Ort für soziale Interaktion und Kommunikation zwischen heterogenen und homogenen Gruppen. Es kann sich kennen lernen, ausprobieren und vertiefen.

In unserer Einrichtung ist es unser Ziel, dass unsere Raumgestaltung mit der Auseinandersetzung verschiedener pädagogischer Ansätze, die Beobachtung des Alltags und die partizipative Mitgestaltung der Kinder immer optimal angepasst und ausgerichtet wird. Daher ist die Raum- und Materialgestaltung ein Prozess der stetig in Bewegung ist. Die Schwerpunkte der verschiedenen Bildungsinselformen mit seinen spezifischen Materialien verändern sich in unserem Haus mit den wechselnden Gruppen der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen.

Der Kindergarten als lebendiger Ort für die Grundbedürfnisse der Kinder gibt Möglichkeit für:

- sich bewegen
- sich begegnen
- zur Ruhe kommen
- sich zurückziehen
- verändern
- experimentieren
- etwas sichtbar machen

Tages- und Wochenstruktur

Auch wenn sich der pädagogische Alltag grundsätzlich an den Interessen der Kinder orientiert, gehören Rituale und Struktur zur Tages- und Wochenstruktur. Zusätzlich richtet sich die Gestaltung des Tagesablaufes nach den Interessen, den Ressourcen und Wünschen der Kinder.

Da wir das Spielen als elementarste Form des Lernens ansehen, ist es uns wichtig, alle Lernprozesse spielerisch geschehen zu lassen. Das Fachpersonal begleitet die Kinder systematisch bei den Spiel- und Lernprozessen und bereitet diese didaktisch auf. So entsteht ein ausgewachsenes Verhältnis zwischen der Bildungszeit und den Angeboten und Projekten.

Die Strukturen unseres Tagesablaufes sind:

- Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr. Die Eltern bringen die Kinder in unsere Einrichtung. Ganz individuell, je nach Bedürfnis des Kindes kommt das Kind alleine in den Gruppenraum, nachdem es sich von den Eltern in der Garderobe verabschiedet hat oder das Kind wird bereits an der Eingangstüre verabschiedet. Alle Kinder werden

herzlich begrüßt und in Empfang genommen. Während dieser Zeit sind auch Tür- und Angelgespräche möglich.

- Bildungszeit beginnt um 7:30 Uhr und endet mit dem Abholen des Kindes. Die Bildungszeit ist Schwerpunkt in unserer Einrichtung und wurde unter Punkt 2.2. bereits genauer beschrieben. Zusätzlich bieten wir den Kindern aufgrund von Beobachtungen und Befragungen der Kinder gezielte Angebote und Projekte an.
- Das freie Frühstück in der Küche ist ab 9:00 Uhr geöffnet. Die Kinder kommen selbstständig in die Küche, um zu frühstücken. Es gibt täglich Wasser, Tee, Obst, Gemüse und Müsli. Das Kind entscheidet auch ganz alleine, wie viel und wie lange es frühstücken möchte. Wenn es fertig ist, setzt es eine Wäscheklammer an sein Symbol (so erkennen wir als pädagogisches Personal, wer schon gegessen hat und wer noch nicht) und räumt sein Geschirr in die Spülmaschine.
- Bevor wir in den Garten gehen, werden noch gemeinsam alle Räume aufgeräumt. Wir sehen uns als eine Gruppe oder ein Team, welches gemeinsam am besten unseren schönen Kindergarten sauber hält. Unser Spruch dazu lautet: „Viele Hände, schnelles Ende.“ Wir fragen nicht, wer, was nicht aufgeräumt hat. Wir machen es einfach zusammen. Das stärkt unser Team.
- Unser Sitzkreis ist sehr situationsabhängig. Wir haben keine feste Zeit. Der Sitzkreis steht bei uns nicht im Fokus, sondern ist eine pädagogische Methode. Aufgrund gezielter Beobachtungen der Kinder und der Gruppe ist er nötig oder nicht (z.B. für die Gruppenbildung oder zur Stärkung der Sozialkompetenz). Wir besprechen im Sitzkreis unter anderem den Kalender, Tag, Datum, Jahreszeit, aktuelle Themen, Kreis- oder Fingerspiele, aber auch Sorgen, Ängste, Probleme oder Schwierigkeiten. Ebenfalls werden auch Lieder gemeinsam gesungen.
- Die Vorschulkinder dürfen bei uns selbstständig in den Garten gehen. Dort entscheidet natürlich jedes Kind selbstständig, wo, was und mit wem es die Welt erkunden will. Im Garten spielen die Kinder sowohl ohne, als auch mit Spielzeug. Oft genießen die Kinder auch nur die Natur und ihre Freunde und benötigen kein zusätzliches Material. Oder sie werden sehr kreativ und es entstehen wunderschöne Dinge aus dem, was die Natur uns zu bieten hat.

- Die Abholzeit beginnt um 12:00 Uhr. Die Kinder werden immer im Garten abgeholt.
- Etwa um 12:30 Uhr gehen wir mit den Kindern, die noch länger bleiben zum Essen. Je nach Jahreszeit und Bedürfnis des Kindes essen wir in unserer Küche oder im Garten. Die Kinder essen ihre Mahlzeit, welche sie von zu Hause mitgebracht haben.
- Danach ist eine ruhige und entspannte Bildungszeit. Diese findet oft auf der ersten Etage oder im Garten statt.
- Bis spätestens 13:45 Uhr sind alle Kinder abgeholt.
- Sonderregelung Dienstag:
Jeden Dienstag haben wir bis 16 Uhr geöffnet. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, das Haus mit seinen Räumen, Materialien und das Personal noch einmal auf andere Weise zu erleben. Dienstagnachmittag sind deutlich weniger Kinder da, so dass sowohl Raum, Material als auch Personal viel intensiver genutzt und kennen gelernt werden kann.

5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation

Die Kinder haben das Recht, entsprechend ihrem Entwicklungsstand an den betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Zusätzlich haben sie das Recht, sich nicht zu beteiligen. Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie begründet sich auf Partnerschaft und Dialog. So ermöglichen wir den Kindern, Eigenverantwortung, Selbst- und Mitbestimmung und eigene Aktivitäten zu gestalten. So entsteht gelebte Alltagsdemokratie. Kinder erfahren, dass ihre Interessen von Erwachsenen und anderen Kindern wahrgenommen werden und ihre Entscheidungen Wirkung zeigen. Sie lernen, dass sie eine vollständige Person sind, dass sie wichtig sind und dass Meinungen und Entscheidungen Konsequenzen haben. Die Partizipation ist unter anderem sehr wichtig für den Erwerb der Kompetenzen, welche bei 2.2. ausgeführt werden.

Die Mitbestimmung und Mitgestaltung finden sich täglich in unzähligen Situationen und Orten wieder.

Hier ein paar Beispiele:

- Selbstbestimmung in der Bildungszeit
- Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug

- Bei der Sauberkeitserziehung wird kein Kind zu etwas gezwungen
- Das Kind entscheidet, wer helfen darf, was getan wird etc.
- Bei der Rücksichtnahme auf Andere
- Bei Angeboten und Gruppenarbeit
- Bei der Hilfsbereitschaft und der Werteerziehung und vielem mehr

Aber auch bei großen Entscheidungen wird bei uns demokratisch beschlossen. Demokratisch heißt bei uns - die Mehrheit entscheidet. Solche großen Entscheidungen sind unter anderem:

- Forschungsthema
- Änderung der Tagesstruktur; wenn ein oder mehrere Kinder unzufrieden sind und sich über etwas beschweren, wird das Thema im Plenum besprochen, diskutiert und demokratisch entschieden.
- Gestaltung der Bildungsinseln und Funktionsräume
- Material, welches zur Verfügung gestellt und angeschafft werden soll
- Regeln und Grenzen werden gemeinsam besprochen und festgestellt

Beschwerdemanagement

Das Kinderschutzgesetz legt ein großes Gewicht auf das Beschwerdemanagement

- Die Kinder dürfen sich jederzeit zu allen Belangen äußern
- Jedes Kind entscheidet, welche Pädagogin sein Vertrauen bekommt
- Wir arbeiten mit dem Kind lösungsorientiert
- In Kinderkonferenzen evaluieren wir gemeinsam die Inhalte – u. A. sammeln wir die Vorschläge der Kinder im Plenum. Danach darf jedes Kind selbständig entscheiden, zu welchem Vorschlag es seinen Muggelstein legt. Die Steine werden gemeinsam gezählt und demokratisch verkünden wir das Ergebnis.
- Fragen, Anliegen, Kritik und Anregungen der Eltern sind sehr erwünscht
- Für die Bildungspartnerschaft ist ein offener Austausch essentiell.

Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion heißt dass, das Lernen durch Zusammenarbeit, welches von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Ko-Konstruktion ist immer eine soziale Interaktion, welche die geistige,

sprachliche und soziale Entwicklung fördert. Diese entsteht zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Aber sie ist auch zwischen den Kindern untereinander sehr wichtig. Die Kinder lernen von- und miteinander. In dieser Auseinandersetzung konstruieren sie die Bedeutung und den Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Ko-Konstruktives Arbeiten passiert in allen Bildungsbereichen und beinhaltet grundsätzlich, dass wir engagiert über eine Sache nachdenken, versuchen offene Fragen zu beantworten und philosophieren. Die Bedeutung und der Sinn sollen entdeckt und ausgedrückt, mit Anderen geteilt und die Ideen der anderen anerkannt werden. Die Ko-Konstruktion wird durch die Gestaltung, die Aufzeichnung und dem Dialog unterstützt.

Der Prozess der Ko-Konstruktion hilft dem Kind entscheidend dabei, die Achtung gegenüber individuellen Unterschieden zu entwickeln. Es lernt auch die Sichtweisen der Anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.

5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, unsere Planungen, Reflexionen und Elterngespräche sind unsere Beobachtungen.

Über das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist geregelt und verpflichtend festgeschrieben, dass der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK pro Kind einmal jährlich auszuführen ist. Zur Beobachtung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern, deren Eltern beide nicht deutscher Herkunft sind, dient der SISMIK. Für Kinder bei denen mindestens ein Elternteil deutscher Herkunft ist, verwenden wir SELDAK.

Nach AVBayKiBiG §1 Allg. Grundsätze für individuelle Bildungsbegleitung, sind wir verpflichtet Kinder, zu unterstützen, z.B. in Hinblick auf Alter und Geschlecht, ihre Stärken und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, etc. Für diese Beobachtung verwenden wir den PERIK. Das pädagogische Personal erhielt Schulungen in Bildungs- und Lerngeschichten. Diese wenden wir aktuell bereits an, sind aber noch in der Entwicklung. Die Bildungs- und Lerngeschichten sollen in Zukunft der Schwerpunkt unserer Beobachtung der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation werden. Zusätzlich sind Entwicklungsschritte der Kinder im individuellen Portfolio festgehalten.

Das Portfolio ist für jedes Kind zu jeder Zeit frei zugänglich und enthält verschiedenste Dokumentationen und die Bildungs- und Lerngeschichten. Regelmäßig steht das Team in reflektiertem Austausch über die Bildungs- und Entwicklungsbeobachtungen, um diese professionell zu dokumentieren. Das Personal kann aus drei verschiedenen Beobachtungsbögen wählen: für Kinder von 3-6 Jahren, Vorschule und Sprachentwicklung. Zu jedem der

Bereiche können zusätzlich zu SISMIK/SELDAK und PERIK individuell viele Bögen für jedes Kind in der Kindergartenzeit ausgefüllt werden. Die Eltern dürfen jederzeit Einblick in die Dokumentationen haben. Mindestens einmal pro Kindergartenjahr wird den Eltern bei dem Entwicklungsgespräch das gesamte Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial gezeigt und erklärt.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Auch jüngere Kinder haben das Recht gleichberechtigt bei den Größeren überall mitmachen zu dürfen. Wir trauen ihnen etwas zu.

Kinder lernen mit allen Sinnen. Zusätzlich zur Bildungszeit bieten wir abwechslungsreiche Angebote und Projekte an. In der Bildungszeit werden alle Bildungs- und Erziehungsbereiche angesprochen. Bei Angeboten oder Projekten können diese unter Anleitung und/oder Begleitung des pädagogischen Personals differenziert, vertieft oder spezifiziert werden. Je nach Bedürfnis des Kindes und der reflektiven Beobachtung entsteht ein Angebot, welches oft einen Tag lang oder als Projekt andauert, welches über einen längeren Zeitraum intensiver angeboten und durchgeführt wird.

6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die verschiedenen Kompetenz- und Bildungsbereiche gehen ineinander über und sind nicht klar voneinander abgrenzbar.

6.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Bayerisches Integrationsgesetz Art. 6: „Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-ausländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.“

Unser pädagogisches Personal tritt als authentischer Gesprächspartner auf. Wir bemühen uns, christliche Wertvorstellungen an die Kinder weiterzugeben (z. B. durch Feste wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern). Wir begleiten die Kinder bei ihrer persönlichen Beziehung zur religiösen Werteerziehung. Zusätzlich integrieren wir andere Religionen und Kulturen, lernen diese unvoreingenommen kennen und tauschen uns

wiederholt über die verschiedenen und gemeinsamen Werte der Religionen aus. So lernen die Kinder zum Beispiel die Geschichte vom St. Martin anhand des Kamishibai Erzähltheaters kennen.

Diese Werte, Traditionen und unsere religiöse Erziehung an die Kinder weiter zu geben, ist für uns sehr wichtig. Sehr hilfreich hierfür sind die Feste im Jahreskreis.

Die Geschichten und Feste, die uns durch das Kindergartenjahr begleiten, werden erzählt, gesungen, gefeiert, gebastelt, gespielt, getanzt und vieles mehr. Unsere Kinder haben auch das Recht, ihre eigenen Glaubens- und Wertestrategien zu entwickeln.

6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen braucht das Kind, um sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren. Eines der wichtigen Ziele in diesem Bildungsbereich ist die Perspektivenübernahme, die Empathie, die Rücksichtnahme und das Mitgefühl. Auch die Eigenverantwortung, die Entwicklung der eigenen Emotionalität und das Erkennen und Verbalisieren der eigenen Gefühle sind wichtige Kompetenzen. Beide Schwerpunkte entwickeln sich nur in der Beziehung zu Anderen. In unserer Einrichtung können wir die emotionalen und sozialen Kompetenzen nur weiterentwickeln und ausdifferenzieren. Primär werden sie vom familiären und kulturellen Umfeld stark geprägt und beeinflusst.

Ein wertschätzender Umgang miteinander und mit sich selber ist die wesentliche Grundvoraussetzung für positive Beziehungen. Ein Kind kann am effizientesten lernen, wenn positive Beziehungen vorhanden sind und das Kind emotional gestärkt ist. Wir als pädagogische Fachkräfte haben eine Vorbildfunktion, jeden Menschen in seiner Unterschiedlichkeit anzunehmen. Konflikte gehören zum Leben. Sie gehören zur Kommunikation. Konflikte müssen bewältigt werden, entweder alleine oder mit Unterstützung. Sie machen stark, selbstbewusst und resistent.

6.2.3. Literacy und Sprache

Bayerisches Integrationsgesetz

Artikel 5: Vorschulische Sprachförderung von Migrantenfamilien: Die Kinder werden von Anfang an spielerisch in ihren Alltagshandlungen sprachlich begleitet. Zudem werden durch Fingerspiele, Lieder, Sprachrhythmusspiele und Bilderbuchbetrachtungen die Kinder ermutigt, aktiv und selbstbewusst die deutsche Sprache anzuwenden. Artikulation, Satzbau und Sprachverständnis werden beobachtet und gegebenenfalls korrigiert. Die

Beobachtungen und die Entwicklungen werden in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern transparent gemacht.

Zur Kommunikation und Interaktion gehören die nonverbale und akustische Sprache. Der Sprecherwerb ist nur im Wechsel möglich. Das Kind lernt durch Beobachtung, Nachahmung, Zuhören und beim aktiven Sprechen. Sprache ist eine der Schlüsselqualifikationen. Auch bei dieser Kompetenz zeigt sich, wie wichtig Bindungen und Beziehungen sind. Dann entwickeln sich Dialoge, Interessen und sinnvolle Handlungen, die große Initiatoren für den Spracherwerb darstellen. Sprache ist sehr komplex. Es ist in abstrakte, statische Kategorien, funktionale und dynamische Kategorien, wie Wortschatz, Grammatik etc. unterteilt.

Hinzu kommen noch die nonverbalen Aspekte, wie Mimik und Gestik oder auch die Körperhaltung und der Tonfall des Gesagten.

Diese Komplexität erlernt das Kind vor allem über positive Emotionen, wie Motivation und das Bedürfnis zum Ausdruck der eigenen Gefühle oder Interessen. Das Geben und Nehmen – somit eine Interaktion – passiert auch mit dem Interesse des Zuhörens und der Äußerungen des Anderen.

Literacy soll in unserem Kindergarten den Bereich der Erzähl- und Schriftstruktur erklären. In diesem Bereich erfahren und erlernen die Kinder unter anderem Reime, Bücher, Fingerspiele, Buchstaben, Silben, Sprachrhythmus und noch vieles mehr.

Durch gezielte Beobachtungen der Kinder können wir situationsorientiert und auf die Bedürfnisse der Kinder gezielt eingehen und dementsprechend das Material oder die Anleitung zur Förderung der Sprache und von Literacy anbieten.

Für die Dokumentation dieser Bildungs- und Erziehungsbereiche nehmen wir die Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und Beobachtungsbogen SPRACHE als eine Orientierung.

Ein Ziel für uns ist es, dass die Kinder aktiv zuhören können, Interessen und Freude an Sprache haben, ihre Gefühle sprachlich ausdrücken können und die Vorteile erkennen, sich sprachlich ausdrücken zu können.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit des Vorkurses Deutsch. Es werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund speziell gefördert, wenn sie den Förderbedarf aufweisen. Die Grundlage bildet der Erfassungsbogen „SISMIK“. Im vorletzten Kindergartenjahr wird die sprachliche Kompetenz erhoben. Der Besuch des Vorkurses Deutsch ist nicht verpflichtend.

6.2.3.1. Vorkurs

Familie, Kindertageseinrichtung und Schule sind Kooperationspartner und in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind als Bildungspartner verantwortlich. Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Angebot der Kindertageseinrichtung, das sie in Kooperation mit der Grundschule zu gleichen Anteilen ein Jahr vor der Einschulung durchführt. In der Kindertageseinrichtung beginnt der Vorkurs Deutsch bereits im vorletzten Jahr vor der Einschulung.

Kinder, die bei der Sprachstandserhebung durch SISMIK oder SELDAK unter einem bestimmten Punktwert liegen, haben die Möglichkeit im Vorkurs Deutsch noch gezieltere Unterstützung in der deutschen Sprache zu erhalten. Die Teilnahme ist freiwillig und Entscheidung der Sorgeberechtigten.

Die Grundschule und die Kindertageseinrichtung sind Tandem-Partner. Sie haben einen regelmäßigen Austausch zum Entwicklungsstand der Kinder und zur Methodik-Didaktik des Vorkurs-Lehrplanes. Dieser wird regelmäßig angepasst.

Ziel soll es sein, dass die deutsche Alltagssprache gut beherrscht werden kann. Denn das ist die Voraussetzung für das Erlernen von Lesen und Schreiben und für weitere Bildungserfolge.

In der Regel gehen die Kinder, die den Vorkurs besuchen, einmal pro Woche in die Schule und zweimal pro Woche findet in der Kindertageseinrichtung ein gezieltes Angebot statt. Zusätzlich werden die Kinder bewusst in der alltagsintegrierten Sprache unterstützt und gefordert. Das passiert während der Bildungszeit.

6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Digitale Medien, Informations- und Kommunikationstechnik sind mittlerweile maßgebliche Faktoren in unserem Leben.

Das Spektrum der Medien ist breit. Es gibt Printmedien (Bücher, Zeitungen, etc.) und technische Medien (Computer, Fernseher, Hörmedien, etc.). Es gibt auditive Medien sowie visuelle Medien und audiovisuelle Medien. Kinder kommen heutzutage von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik in Berührung und sie haben sehr großes Interesse daran. Der Erwerb der Medienkompetenz ist für das soziale, kulturelle und politische Leben essentiell. Die Informationsgesellschaft aktiv und partizipativ mitzugestalten, braucht einen bewussten und verantwortlichen Umgang.

In unserer Einrichtung haben die Kinder unterschiedlichste Medien als „Werkzeug“ zum Erwerb der Medienkompetenz. Sowohl Bücher, CDs und Fotos, als auch den Fotoapparat, den Laptop oder das Tablet können die Kinder als Orientierungs-, Wissens- und Kompetenzquelle und als gezieltes

Lernwerkzeug einsetzen. Natürlich achten wir darauf, dass diese gewaltfrei sind und keine Vorurteile bekräftigen. (JuSchG – Jugendschutzgesetz). Während des Umgangs mit digitalen Medien werden die Kinder entweder angeleitet oder begleitet. Ein Beispiel: Ein Kind hat einen sehr hohen Turm gebaut und möchte diesen fotografieren, um es in seinem Portfolio-Ordner abzuheften. So darf das Kind mit der Fotokamera Fotos seines Turmes knipsen. Diese werden gemeinsam mit einer Pädagogin am Computer angeschaut. Das Kind entscheidet, welches Foto es ausgedruckt haben möchte. Das gedruckte Foto holt das Kind aus dem Drucker, steckt es (entweder alleine oder mit Hilfe) in eine Klarsichtfolie und heftet es in seinem Portfolio ab.

6.2.4.1. Projekt „Startchance digital“

Im Kindergartenjahr 2021/22 nehmen wir an der Kampagne der Qualifizierungsmaßnahme „Startchance kita.digital“ teil. Die Zielsetzung der Kampagne ist es, die Kindergärten bei der Sicherstellung ihres bestehenden digitalen Bildungsauftrags (§9AVBayKiBiG; BayBEP, Kap.7.4) zu unterstützen, sodass sie diesen realisieren können. Das pädagogische Personal wird in ihrer Kompetenz gestärkt, diesen Auftrag chancenreich umzusetzen. Das heißt, den digitalen Medieneinsatz mit Kindern - und unter Einbezug der Eltern – professionell so zu gestalten, dass die Kinder lernen, mit Medien kreativ, kritisch-reflektiert und sicher umzugehen. Kinder können in der Kita das Potential digitaler Medien in einem risikofreien Rahmen kennenlernen. Medienkompetente Kinder sind am besten vor Medienrisiken geschützt.

Digitale Bildung umfasst Medien- und informatische Bildung. Die Kampagne fokussiert sich auf die Medienbildung. Das heißt im Detail:

- Foto-, Audio- und Filmarbeit mit Kindern und deren vielfältige Bildungszwecke
- Recht am eigenen Bild und Kitaregeln hierzu
- Sichere Gestaltung digitaler Bildung durch Tablet- und App-Einstellungen
- Bewertung von Kinder-Apps

In unserer Einrichtung wird die Kampagne 1-jährig durchgeführt durch qualifizierte Coaches vor Ort, Fortbildungen, Prozessbegleitung in der Einrichtung, Aufbau des Kita-Netzwerkes, Öffentlichkeitsarbeit und durch Online-Lernprozesse.

6.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik lehrt uns, genauer hin zu sehen und hilft uns, mit ihren Strukturen Ordnung in unsere Welt zu bringen. Selbst in der Natur ist sie zu finden. Somit ist die Welt der Kinder auch voller Mathematik. Die Kinder machen Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. In unserer Einrichtung finden die Kinder unzählig viel Mathematik in Form von geometrischen Formen, Zahlen, Mengen, Symmetrien, Mustern und Wiederholungsstrukturen. Auch Erfahrungen mit Raum und Zeit sind täglich gegeben.

Kinder lernen Mathematik mit Materialien in Interaktion oder selbständig. Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken. Sie haben ein natürliches Interesse an Formen, Zahlen, Zählen, Vergleichen und Ordnen. Wir unterteilen in unserem Kindergarten in: Pränumerischer Bereich (z.B. Raum – Lage, Muster), numerischer Bereich und sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte (Uhrzeit, Kalender, Messinstrumenten, etc.).

Kinder wollen immer wissen, warum etwas so ist oder wie etwas funktioniert. Sie forschen und haben großes Interesse an Alltagsphänomenen und der Natur und Technik. Experimentieren, forschen und beobachten macht ihnen große Freude. So sind diese Methoden wichtige Zugänge, die unerklärlichen Dinge ihrer Umgebung besser zu verstehen. Es lernt Gesetzmäßigkeiten kennen und setzt sich mit Zusammenhängen auseinander. Das Kind entwickelt ein Grundverständnis verschiedenster naturwissenschaftlicher Bereiche.

6.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

In der Umweltbildung und –erziehung im Kindergarten begegnen wir der Natur, den Pflanzen und den Tieren. Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Kreativität und die Phantasie an. In unserem Garten finden die Kinder viel Platz für Bewegung und sie können die Pflanzenwelt kennen lernen. Durch die zunehmende Umweltverschmutzung, den Klimaschutz und die Ressourcen, die geschützt werden müssen, gewinnt dieser Bildungsbereich immer mehr an Gewichtung. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und seinen natürlichen Materialien ist in unserem Alltag täglich integriert. Wir streben schon im Elementarbereich die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an. So lernen die Kinder, dass Wasser lebenswichtig ist und dass man bewusst damit umgehen soll. Verpackungen werden weiterverwendet und wir sind bemüht, z.B. Papier nicht zu verschwenden.

6.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Erfahrungen machen Kinder primär mit allen Sinnen. In der Kunst und Kultur lernen Kinder bereits im Kindergarten fremde Kulturen und deren Erzeugnisse kennen sowie verschiedenste Künstler und deren Arbeiten. So kann sich das eigene kreative und künstlerische Potential entfalten. Mit Musik und Liedern kann eine harmonische Atmosphäre entstehen. Musik befreit und trägt positiv zu den verschiedensten Kompetenzerweiterungen bei. Erste Rhythmusserfahrungen werden gemacht. Zu den künstlerischen – ästhetischen Erfahrungen gehören vor allem haptische Arbeiten. Sie beginnen beim Erspüren diverser Gegenstände oder beim Kritzeln und entwickeln sich zunehmend individuell weiter. In unserer Einrichtung sind wir bemüht, eine Reizüberflutung zu vermeiden.

So versuchen wir z. B. beim Essen ein angenehmes Ambiente zu schaffen. Die verschiedenen Bildungsinselfen werden regelmäßig verändert und das Material ausgetauscht. Wir singen und hören Musik verschiedenster Sprachen, Musikrichtungen und Tempo. Uns ist bei der Kunst und Kreativität der „Prozess des Schaffens“ oft wichtiger als das Ergebnis.

6.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung

Wir möchten den Kindern helfen, die richtige Haltung zur eigenen Gesundheit zu entwickeln. Die Kinder sollen für sich sorgen und sollen unter anderem selbstständig entscheiden, wann sie zum Beispiel Hunger haben und was sie essen wollen. Jede Woche kauft eine andere Familie für die Kinder Obst und Gemüse ein. So sind auch die Eltern in die Gesundheitserziehung involviert.

Auch die Hygiene vor dem Essen oder beim Toilettengang wird vorgelebt und beigebracht. Bei der Toilettensituation oder beim Wickeln verhalten wir uns sensibel und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Wir fragen die Kinder, ob wir ihnen helfen dürfen.

In unterschiedlichen Rollenspielen werden die Grundkenntnisse der Hygiene und Körperpflege vertieft.

Selbstverständlich werden die Kinder ausschließlich gesund in die Einrichtung gebracht und Krankheiten zuhause vollständig auskuriert.

Lernen kann nur durch Bewegung und Emotion stattfinden. Daher ist es unumgänglich, dass die Kinder sich in unserem Haus ununterbrochen bewegen. Sie „begreifen“ die Welt und ihren eigenen Körper. Bewegung fordert alle Äußerungen des Kindes. Sei es Mimik, Gestik oder Sprechen. Aber auch die Interaktion mit Anderen, Tanzen, Musizieren oder Kreatives, wie Basteln oder Schreiben und Vieles mehr gelingt nur mit Bewegung. Die

Ausdauer und Intensität der Bewegung ist immer individuell. In unserem Kindergarten hat jedes Kind die Möglichkeit, seinen Bedürfnissen der Bewegung nachzugehen. Das pädagogische Personal beobachtet, dokumentiert und kommuniziert mit dem einzelnen Kind und dementsprechend wird das Material und der Raum vorbereitet und zur Verfügung gestellt. Diese hochsensiblen Situationen sind dem Fachpersonal sehr wichtig. Denn, wenn die Bewegungsbedürfnisse vernachlässigt werden, kann das die Entwicklung verzögern oder gar stören.

Wenn durch Bewegung die Ausdauer und die Körperkoordination gestärkt werden, steigert das die Unabhängigkeit und das Selbstvertrauen. Das positive Körperbewusstsein unterstützt die Gesundheit und die Konzentration. Sie lernen über ein bewegungsreiches Körpergefühl, Risiken besser einzuschätzen und ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten besser kennen.

Im Garten und an der frischen Luft können die Kinder viele Bewegungserfahrungen durch weitere vielfältige Möglichkeiten auf eine ganz andere Art erleben. Unzählige spezifische Bildungs- und Erziehungsziele in der Bewegung werden erlernt und vertieft. Um nur einige aufzuzählen: Auge-Hand-Koordination, Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Kraft, Rhythmus, Differenzierung, Ausdauer, etc.

Wo Bewegung stattfindet, ist Entspannung auch vorhanden. In unserem Haus bieten wir den Kindern individuelle Entspannungssituationen und -orte an. Das Kind entscheidet, wann und welche Entspannungsphase es gerade braucht und ob es sie alleine oder mit einer anderen Person möchte. Unter anderem sind Bilderbuchbetrachtungen, Entspannungsmusik oder das einfache Ausruhen feste Bestandteile unseres Kindergartenalltags.

6.2.9. Lebenspraxis - Elementarbildung

Unser Ziel ist es, die Kinder in unserer Einrichtung zu einem gewissen Teil für das weitere Leben vorzubereiten und zu begleiten. Unsere Kindergartenkinder sollen selbstständig, selbstbewusst und selbstwirksam als eigene Individuen den Kindergarten verlassen. Die ganzheitliche Förderung und die Kompetenzstärkung werden vom pädagogischen Personal bestmöglich angeleitet und begleitet.

Mit der pädagogischen Haltung (bedürfnisorientiert, Partizipation, Ko-Konstruktion) möchten wir den Kindern zur Selbstsicherheit verhelfen.

Die Elementarbildung beginnt mit dem ersten Tag bei uns im Kindergarten. Altersentsprechend, aber auch nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder werden sie gefordert und gefördert. In unserer Einrichtung sind alle Kinder ein Team.

Sowohl die vorschulische Sprachförderung als auch der mathematisch-logisch-naturwissenschaftliche Bereich wird in unserer Einrichtung vom ersten Tag an gefördert und vertieft. In der Bildungszeit und während der gezielten Angebote und Projekte legen wir viel Wert auf die Förderung dieser Kompetenzen.

Unsere „Minis“ haben selbstverständlich noch häufiger das Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung. Sie benötigen noch viel Anleitung und oft helfende Hände. (Minis = die Kinder, die im ersten Kindergartenjahr bei uns sind)

Die „Midis“ wollen schon des Öfteren vieles alleine tun. „Das kann ich schon ganz alleine“, ist häufig im Fokus. Einmal in der Woche besucht unser „Wuppi“ die „Midis“ und hat unzählige Sprachspiele im Gepäck. Es wird gereimt, gesprochen und gesungen. (Midis = die Kinder, die sich im zweiten und manchmal auch im dritten Kindergartenjahr befinden, aber noch keine Vorschulkinder sind)

Die „Maxis“ sind schon fast „fertig für die Schule“. Viele Aufgaben (z.B. die Schultüte basteln, kann ich meinen Namen richtig schreiben, kenne ich die Zahlen bis 10, kann ich mich alleine an- und ausziehen, etc.) warten noch im letzten Kindergartenjahr, die überprüft werden müssen. (Maxis = die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr bei uns sind)

Die Angebote und Projekte können auch gruppenübergreifend besucht werden. Das kann auch heißen, dass ein Midikind bereits Einiges mit den Maxis unternimmt. Oder ein Maxikind viel Zeit mit den Minis verbringt. Auch unser Wuppi nimmt immer wieder gerne Minis mit auf die Reise.

Die Projekte der Maxis ändern sich jedes Jahr, je nach Interesse der Kinder. Zusätzlich werden für die Maxis individuelle Angebote zu Verfügung gestellt. Die wichtigen Ereignisse wie die Schultüte und der Vorschulausflug werden immer demokratisch entschieden. Gemeinsam reflektieren die Maxis regelmäßig, welche Kompetenzen bereits vertieft worden sind und welche Kompetenzen noch Übung brauchen.

Im Punkt 7.3. ist die Zusammenarbeit mit der Schule in unserem Haus beschrieben.

7. Kooperation und Vernetzung

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen uns als eine familienergänzende Einrichtung und wir bilden ab dem Vertragsabschluss eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und die Erziehung ihres Kindes. Durch die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die wir als Einrichtung mit den Eltern eingehen, tragen wir die gemeinsame Verantwortung.

So sind wir gleichberechtigt. Wertschätzung, Unterstützung, Toleranz, Kommunikation und das gegenseitige Ernstnehmen sind Grundvoraussetzungen dieser Partnerschaft.

Zum Wohle des Kindes schaffen wir gemeinsam eine Welt für das Kind, in der es die idealen Entwicklungsbedingungen vorfindet. Das Kind erlebt die positive Einstellung zueinander, die offene Kommunikation miteinander und die wechselseitige Bereicherung zueinander.

Als familienergänzende Einrichtung unterstützen und stärken wir ebenso die Kompetenzen und Bedürfnisse der Eltern. Gerne beraten wir die Familien und unterstützen sie nachhaltig. Sofern die Beratung über unsere Kompetenzen hinausgeht, bieten wir unterschiedliche Institutionen zur weiteren Unterstützung an.

Die Eltern sind an der Planung und Umsetzung der unterschiedlichen Angebote beteiligt. Die Gestaltung der Kooperation orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Zusätzlich ist die Partnerschaft für unzählige Aktivitäten in und um unser Haus herum sehr wichtig. So entsteht vom aktuellen Tagesablauf bis hin zu den Jahresfesten ein gemeinsamer Prozess, der sich stetig weiterentwickelt.

Für diese optimale Zusammenarbeit ist die eigene Grundhaltung des Personals gegenüber den Eltern, die Wertschätzung ihrer Kompetenzen und die Anerkennung ihres Familienbildes, wiederholt zu reflektieren. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren oder eine bestimmte Zeit in unserer Einrichtung zu verweilen.

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Plattformen der Zusammenarbeit, unter anderem sind es Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, individuelle Eingewöhnungszeit, gemeinsame Feste,

Informationsaustausch über Gesetze und Richtlinien, Aushänge, Elternbriefe, Info-Abend, etc. Zusätzlich gibt es eine Elternsprechstunde. Nach vorheriger Anmeldung kann diese an einem Nachmittag mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft geführt werden.

Zusätzlich wählen die Eltern jährlich einen Elternbeirat. Regelmäßige Treffen zwischen dem Team und dem Elternbeirat sind Voraussetzung für etliche Entscheidungen in unserer Einrichtung. Auch organisatorische Aufgaben und Planungsaufgaben sind Bestandteil dieser Treffen. Da geht es unter anderem um die Jahresplanung, die Schließtage etc. Ebenso sind die Eltern auch eingebunden in die Konzeptionsentwicklung.

7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen eng zusammen. Unter Anderem sind es die Grundschulen, die Kirche, die Frühförderung, andere Kindergärten, die örtlichen Musik- und Jugendvereine, das Landratsamt, verschiedene Praktikanten, die Feuerwehr, die Polizei, der Bezirk Schwaben, die SVE, der MSD und verschiedene Therapeuten.

Mit manchen Institutionen unserer Dörfer haben wir eine intensive Zusammenarbeit. Einige Einrichtungen besuchen wir individuell nach Interesse der Kinder oder andere Einrichtungen haben nur Kontakt mit dem Personal unseres Hauses.

Zudem besuchen wir nach Möglichkeit verschiedene Orte, wie z. B. den Wald, den Spielplatz, die Umgebung des Kindergartens, das Theater, ein Museum, die Kirche, die Bücherei, etc.

Manche Orte besuchen wir mit allen Kindern und auch mehrmals pro Kindergartenjahr. Andere Orte besuchen wir gemeinsam und das sind ganz besondere Ausflüge. So sind zum Beispiel manche Ausflüge nur den Vorschulkindern vorenthalten.

7.3. Konzept der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule

Unsere Kinder besuchen nach dem Kindergarten weitestgehend dieselbe Schule. Nur selten besucht ein Kind nach der Kindergartenzeit eine andere Schule oder Einrichtung.

Zu allen Einrichtungen und Schule besteht eine Kooperation. Während des letzten Kindergartenjahres der Kinder besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen den Einrichtungen und den Eltern. Die Sprengelschule ist auch Tandem-Partner für den „Vorkurs“ (siehe S.31).

Feste Termine des letzten Jahres in unserer Einrichtung sind die Besuche der Lehrer in unserem Haus, Besuche der Kinder in der Schule, Treffen der Lehrer und Erzieher und Elternabende für Eltern und Erzieher. Zusätzlich besucht uns mit dem Lehrpersonal immer das Maskottchen (ein Stofftier) der Grundschule (z.B. der „Piri“, der in einer Grundschule die Kinder in den Klassen beim Lesen lernen hilft).

So können die Kinder die Welt der Schule bereits kennen lernen und die Lehrer die Welt der Kinder vor der Einschulung. Besonders wichtig ist uns der Datenschutz. Wir stehen in regelmäßigen Austausch mit den Eltern und geben Daten und Informationen der Kinder oder der Familien nur an die Schule weiter, wenn dies von den sorgeberechtigten Personen gewünscht wird.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Seit September 2019 haben wir unsere pädagogische Arbeit umgestellt und arbeiten bedürfnisorientiert und situationsorientiert in unserer Einrichtung (siehe Seite 15). Wöchentliche Teamsitzungen, Konzeptionstage und der Austausch mit den Eltern und den Kindern waren uns hier hilfreich für die Planung und Umgestaltung.

Wir befinden uns weiterhin in den Anfängen unserer Pädagogik und werden auch die Gegebenheiten und Anforderungen mit Hilfe der Fortbildungen und Reflexionen unserer Arbeit anpassen. Dabei steht die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder für uns immer im Fokus.

8.1. Qualitätsentwicklung

Für die Umsetzung der Qualitätsentwicklung gibt es folgende Maßnahmen:

- Regelmäßige Teamsitzungen, in denen wir unsere pädagogische Arbeit und Haltung reflektieren und auswerten
- Entwicklungsgespräche, mindestens einmal jährlich
- Elterngespräche, Elternbriefe und –informationen
- Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat
- Fortbildungen der Mitarbeiterinnen, Lesen von Fachliteratur
- Regelmäßige Leiterinnentreffen
- Überprüfung des Inventars und der Außenanlagen
- Zusammenarbeit mit Fachberatungen
- Aktualisierung der Konzeption alle zwei Jahre
- Hygieneplan
- Befragungen der Kinder, des Teams und der Eltern (Elternumfrage jährlich)

8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung befindet sich immer in der Weiterentwicklung. Dazu wird unsere Konzeption überprüft und aktualisiert. Die Fortbildungen der Mitarbeiter orientieren sich an der aktuellen Pädagogik des Hauses und den Bedürfnissen der Kinder.

Konkret werden wir:

- die Bildungs- und Lerngeschichten weiter erproben und vertiefen
- zur Partizipation und Ko-Konstruktion weiter auffordern und begleiten
- die Räume noch spezifischer auf die Kinder und deren Bedürfnisse gestalten
- Möbel und Material konkreter auswählen und bedürfnisorientiert zur Verfügung stellen
- Medienerziehung bewusster einsetzen – Projekt „Startchance digital“
- Unsere Beobachtungen und unser Handeln noch mehr sensibilisieren
- Inhouse-Fortbildung zum Thema „Marte Meo“ im Jahr 2022

9. Anhang (Literaturhinweis, Impressum)

Literaturhinweise

Auszüge aus:

- dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 9. Auflage 2018
- dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG), 4. Auflage 2016
- den Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit, Stand 2014
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) vom 13. Dezember 2016
- SGB VIII
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Infektionsschutzgesetz
- Arbeitsschutzgesetz
- Datenschutzgrundverordnung
- Kindliche Bedürfnisse als Mittelpunkt der Kita-Pädagogik, Don Bosco Verlag, 1. Auflage 2018
- Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern, IFP Bayern, 26. Jahrgang 2021
- Vorkurs Deutsch 240 in Bayern, eine Handreichung für die Praxis, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Impressum

Konzeptionsstand:	Februar 2022
Gesamtverantwortung:	Träger der Einrichtung Stadt Weißenhorn Schlossplatz 1 89264 Weißenhorn
Tel.:	07309-84-0
Email:	info@weissenhorn.de
Leitung der Einrichtung:	Maike Jäckel

Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Team der Einrichtung

10. Quellenangaben

- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG).
<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)
<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/AVBayKiBiG>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München.
http://ifp0.bayern.de/projekte/curricula/bayrische_bildungsleitlinien.php
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2017) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>
- Aechtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII).
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Bayerische Bildungsleitlinien
https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php
- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK).
<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-dei-rechte-des-kindes/86530>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2016). Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) (7. Auflage mit BayBL-Kurzfassung) Berlin
<http://ifp.bayer.de/projekte/curricula/BayBEP.php>
- Kindliche Bedürfnisse als Mittelpunkt der Kita-Pädagogik, von Sybille Schmitz, im Don Bosco Verlag, 2018
- Was Kinder brauchen, von Armin Krenz, im Cornelsen Verlag, 2020
- <https://www.datenschutzbeauftragter.info.de/datenschutz-in-kindergarten-und-kindertagesstaette/>